

Busch, Unser Reichskanzler.

[33365.]

Ich mache mir das Vergnügen, hier einmal ein paar Sätze aus einem eben von der „St. Petersburger Zeitung“ veröffentlichten größeren Artikel herzusetzen, welche, wie fast alle Urtheile aus dem Auslande, merkwürdig gegen den gehässigen und hämischen Empfang abstechen, welcher dem Buche von der Mehrzahl der sogenannten „liberalen“ und „unabhängigen“ Partei- und Claqueenblätter im lieben Vaterlande bereitet wurde.

Hier spricht also ein Blatt, was drüben über der Grenze erscheint und also wohl nicht in den Verdacht kommen wird, diesem Stoff gegenüber nicht unabhängig zu sein:

„Byzantinismus“, — mit diesem einen Worte glaubt man das ganze zweibändige Opus erschöpfend abgeurtheilt zu haben. Im heutigen Deutschland gilt nur der für einen ganzen Mann, welcher sich mit dem Glorienheine eines „unabhängigen Geistes“ umgibt. Unterordnung unter den Genius eines hervorragenden Staatsmannes, gepaart mit Anhänglichkeit und mit jener Begeisterung für den Helden seines Buches, ohne welche der Autor in seiner Arbeit keine Befriedigung findet, — gilt als Servilismus. Wo ist die alte deutsche Treue geblieben? Sie ist noch vorhanden, sie steckt noch in der deutschen Volksseele; aber die Tagespolitiker der Presse und der Tribüne sind ihm leider nicht bloß in diesem einen Punkte so sehr entfremdet, daß sie noch immer verkennen, wie ungeheuer populär nicht allein die Person, sondern auch die innere wie die äußere Politik des Reichskanzlers beim Volke ist.

Aufrichtig gesagt, für uns Fernerstehende, für welche der Reichskanzler nicht unser Reichskanzler (im Busch'schen Sinne) ist, kann die Frage, ob der Byzantinismus oder lediglich die deutsche Treue dem Verfasser die Feder in Hand gedrückt hat, — nicht in erster Reihe stehen. Wir fragen einfach: Macht das Buch den Eindruck der Wahrhaftigkeit oder ist es lediglich die panegyrische Hymne auf einen Ideal-Bismarck? Hier müssen selbst die Anti-Bismardianer die Segel streichen. Das Buch enthält durchweg Wahres, es liefert kein idealisiertes, wenn auch künstlerisch schön ausgeführtes Vespportrait, sondern vielmehr eine Photographie, die natürlich nicht ganz derjenigen Retouche entbehren konnte, ohne welche eine gerechte Vertheilung von Licht und Schatten nicht möglich ist. Mögen vielleicht auch einige Schatten zu viel weggewischt sein; jedenfalls sind keine die Naturtreue störenden fremden Lichter aufgesetzt. Diese Art der Portraittirung legt dem Darsteller eine große Selbstbeschränkung auf, — für welche ihm aber alle Diejenigen, denen es bei der Lectüre eines derartigen Werkes weniger auf die Meinung des Verfassers, als auf den Stoff ankommt, nur rückhaltlosen Dank zollen können.

Indem wir nunmehr auf diesen Stoff, welcher ja als das Wesentliche eines jeden literarischen Erzeugnisses gelten muß, übergehen, müssen wir zunächst der oft wiederholten Phrase vorurtheilsvoller und etwas flüchtiger Leser des Buches entgegenreten, daß Busch hier nur den Reichskanzler, wie er sich räuspert und wie er spukt, vortühre. Weil aus dem früher publizierten Tagebuche „Graf Bismarck und seine Leute“ so Manches in die Darstellung hinein-

gewebt ist, soll nun diese neue Publication nichts weiter als ein Abklatsch der alten sein. Es wird vollständig vergessen, daß jenes Tagebuch nur einen verhältnißmäßig kurzen Zeitabschnitt zum Gegenstande hat und fast lediglich auf persönliche Wahrnehmungen basirt war, während Busch in diesem neuen Werke den ganzen Entwicklungsgang seines Helden von dem Tage an, wo er in den Augen der Mitwelt noch ein wenig beachteter „Junke“ war, bis zum gegenwärtigen Momente in einen Rahmen zusammenzufassen bestrebt ist. Hierdurch konnte der Autor weder die früheren Biographien, noch auch die zahlreichen großen Reden und gesprächsweisen Aeußerungen Bismarck's, welche gewissermaßen als die Merksteine seiner politischen und socialen Wirksamkeit aufgepflanzt sind, ignoriren, sondern er mußte sie vielmehr sehr eingehend studiren. Wie gewissenhaft er letzteres gethan hat und mit welchem Geschick er das Wesentliche auszufordern und zu gruppiren wußte, davon finden sich fast auf jeder der 900 Seiten des Buches Belege. Vor Jahren lasen wir einmal über eine neue Literaturscheinung das Witzwort, „daß sie viel Neues und Wahres enthalte, — nur sei das Neue nicht wahr, und das Wahre nicht neu“. Von dem Busch'schen Werke könnte man im Gegentheil sagen, es bringe im Grunde nur alte Wahrheiten. Dies wäre ein Tadel, wenn „Unser Reichskanzler“ in Folge dessen auch uninteressant geworden wäre. Aber der Verfasser brachte es fertig, das ihm zu Gebote stehende reiche Material so zu behandeln, daß er mit seiner Bearbeitung eine Sensation erregt hat, wie kein anderer Bismarck-Schriftsteller vor ihm.

Diesen Erfolg verdankt er nicht bloß der Vollständigkeit des von ihm dargebotenen Stoffes, sondern auch der objectiven und zugleich ansprechenden Darstellung desselben. Es gilt von diesem Werk der Satz: „Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen!“ Wir finden bei Busch nicht nur eine eingehende Darstellung der Zeitgeschichte, sondern außerdem eine werthvolle Biographie seines Helden, und mehr als das: ein mit liebevoller Hingabe gezeichnetes Bild der ganzen Persönlichkeit dieses an Charakter wie an Genie gleich hervorragenden Staatsmannes. Auch das Anekdotenhafte, welches der Verfasser nicht immer vermeidet, wird den meisten Lesern eine nicht unwillkommene Beigabe bieten, da es selten allzuaufrichtig wird.

Aber es sind nicht bloß diese Vorzüge, welche das Buch so interessant machen. Nur oberflächliche Leser würden in diesem Buche keine Anregung zum eigenen Nachdenken über so manche Zeit- und Streitfragen finden. Ueberall weist uns indirect das Buch darauf hin, daß neue, weltbewegende Ideen schon die allernächste politische Zukunft beherrschen werden, daß ein bedeutender Umschwung in den Ueberzeugungen der öffentlichen Meinung sich theils noch vorbereitet, theils schon vollzieht, und daß Bismarck hier überall von bahnbrechender Bedeutung geworden ist.“

Leipzig, Juli 1884.

Fr. Wilh. Grunow.

Seebad Rorderney.

[33366.]

Bei Nachfrage nach Schriften über dasselbe bitte ich, meinen Verlag zu berücksichtigen, der fast die sämtlichen neueren Schriften, Pläne u. über das bedeutendste deutsche Seebad umfaßt und die ich gern à cond. zur Verfügung stelle.

Rorden.

Herm. Braams.

[33367.] Zu erfolgreicher Bekanntmachung einschlägiger Werke empfehle die in meinem Verlage in 2 monatlichen Heften erscheinende

Zeitschrift

für

wissenschaftliche Geographie

unter Mitberücksichtigung
des höheren geogr. Unterrichts,
herausgegeben von J. J. Kottler.

Auflage 1000 Expl.

Preis der durchlaufenden Petitzeile 25 A.
Beilagegebühr 12 A.

Wien.

Ed. Hölzel's Verlag.

[33368.]

Oskar Leiner,**Buch- und Accidenzdruckerei**

in Leipzig,

empfehlte seine

Geschäftsbücher

und

Formulare für Buchhändler.

Preisverzeichniss auf Verlangen gratis.

[33369.] Wer ist Verleger von:

Führer durch den Schwarzwald in englischer Sprache?

Homburg.

Fr. Fraunholz'sche Buchhdlg.

Unverlangte Zusendungen

[33370.] gehen mit Porto-Nachnahme zurück.

Meine à cond.-Verschreibungen geschehen unter der Voraussetzung, daß ich die Berechtigung zur Remission bis zu nächsten Ostermesse habe, und schließe ich mich in dieser Beziehung den Erklärungen der Firmen Bädeler'sche Buchh. in Elberfeld, H. Klein in Barmen und Schettler'sche Buchh. in Cöthen vollständig an.

Antwerpen, Juni 1884.

D. Forst.

[33371.]

Als Redacteur

eines technischen Blattes oder als technisches Redaktionsmitglied einer größeren Zeitung sucht ein praktisch erfahrener, wissenschaftlich gebildeter Ingenieur Dr. phil., der auch als Chemiker schon Tüchtiges geleistet hat und Mitarbeiter bei den bedeutendsten Fachzeitschriften ist, entsprechende Stellung. Gef. Anträge unter M. E. 63. an Haasenstein & Vogler in Leipzig.

[33372.] Die Herren Verleger belletrist. Werke ersuche ich hierdurch, mir doch gef. ihre Novitäten sofort nach Erscheinen zur Auswahl für meine Leihbibliothek zuzusenden zu wollen.

Leipzig.

Theodor Schröter.

Unverlangte Novasendungen

[33373.] bedauere nicht mehr annehmen zu können und gehen dieselben unter Spesenachnahme zurück.

Frankenberg i. S.

Carl Stange.